

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Jahrgang 213 für Anhalt und Thüringen. 1920 Nr. 409

Bezugspreis: für dieses und anschließende Bezüge monatlich Mk. 7.00, vierteljährlich Mk. 22.50 mit Bank. Durch die Post bezogen postfrei, halbjährlich Mk. 42.00, jährlich Mk. 84.00. **Morgen-Ausgabe** Donnerstag, 16. September. **Anzeigenpreis:** Die Spalte 34 mm breit, 10 mm hoch 60 Pf. Die Spalte 10 mm breit, 10 mm hoch 30 Pf. **Verkaufspreis:** Die Spalte 34 mm breit, 10 mm hoch 60 Pf. Die Spalte 10 mm breit, 10 mm hoch 30 Pf. **Verkaufspreis:** Die Spalte 34 mm breit, 10 mm hoch 60 Pf. Die Spalte 10 mm breit, 10 mm hoch 30 Pf.

Beweismaterial für die polnischen Putschabsichten

Wieder ein polnischer Geheimbefehl

Herrn Korjantys mehr als plumpe Manöver, wie es sich in seinem von uns gebühren getrenntem „Anruf an die Oberbefehlshaber“ kundtut, erfährt eine treffliche Beleuchtung durch einen polnischen Geheimbefehl, den die „Schlesische Volkzeitung“ veröffentlicht. Dieser nunmehr enthieltene Bericht über den Plan für die „friedlichen Absichten“ des Herrn Korjantys und seiner Stützkräfte. Der Befehl hat, wie uns aus ausländischer Quelle mitgeteilt wird, folgenden Wortlaut:

Landesverteidigung Oberbeslesien.

Wie dem Herrn Kommandanten bekannt ist, bereiten wir uns auf eine neue Aktion vor, die durch die Veranlassung der Bezirks-Kommandeure beschlossen wurde. In dieser Angelegenheit ordnen wir folgendes an:

1. Die Bezirke sind aus neue zu begrenzen und von dem Kommandanten einzuteilen. Jedem Kommandanten ist ein Vertrauensmann als Führer zuzuteilen. Diese unterhalten jegliche Verbindung mit den Bezirkskommandanten mit Hilfe von Vertrauens-Kommandanten.
2. Jedes Kommando umfasst 150 Mann, das in drei Gruppen einzuteilen ist.
3. Von jedem Kommando sind Stoßtrupps zu bilden, die sich aus 15-20 Mann zusammensetzen, und die nur aus Vertrauenspersonen ausgewählt sind. Der Zweck der Stoßtrupps ist dem Herrn Kommandanten bekannt.
4. Im Falle des Beginns einer Aktion durch die Deut-

schen (P) hat jeder Kommandeur anzuordnen, daß die polnischen Kommandos von den Drähtchen, wo sie sich befinden, Weisung ergehen.

Das Oberkommando.

L. B.

Gaierst.

Deutsche Note an Lerond

v. Berlin, 15. September.

Der deutsche Botschaftsminister für den Baltikumgebiet Oberbeslesien hat dem Präsidenten der internationalen Kommission in Döbeln General Lerond am 14. September eine Note überreicht, in der gesagt wird, daß die Regierung im Besitz von polnischen Operationsplänen und organisatorischen Anordnungen für einen neuen Putsch sei für die Absicht einer gemeinsamen Befreiung Oberbeslesiens durch eine gemeinsame Kampfgemeinschaft erbringt. Danach ist das Baltikumgebiet in 9 Bezirke geteilt, die 74 Kommandos umfassen. Jedes Kommando verfügt mindestens über eine Sturm- und eine Wachpostenabteilung. Die Leitung der gesamten Organisation liegt bei dem Obersten Kommando, das auf polnischer Seite in Gdansk seinen Sitz hat, und dem die Verbindung mit den polnischen höheren Befehlshabern obliegt. Jede der Organisationen hat sich des Hauptindustriestützpunktes mit den Kreisen Zarnowitz, Gindenburg, Ratiboritz und Plesch zu bemächtigen.

In enger Verbindung hiermit steht ein Aufmarschplan des polnischen Botschaftsministers. In einem Operationsbefehl vom 11. Juli wird befohlen, es solle den eigenen Leuten vorgezeigt werden, daß der Zweck der Organisation die Abwehr einer deutschen Unternehmung sei.

Zum Schluß wird die Note darauf hingewiesen, daß ein Schwere Verbrechen vorliegt, für das die internationalen Kommission die Verantwortung tragen wird, nicht mehr abgesehen sei, wenn die polnischen Vorbereitungen nicht unterbunden würden. Bei der polnischen Regierung, der Friedenskonferenz, dem Heiligen Stuhl, den Agenten in London, Paris und Rom seien die erforderlichen Schritte unternommen.

Gelegenheit gehabt, ihn zu indizieren. Der Entwurf ist gut gemeint, gefolgt von einer langwierigen Überprüfung, durch eine in jeder Hinsicht befriedigende Vermittlung. Ein so wichtiger und verdienstvoller Entwurf verdient unvermeidliche Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit, selbst auf den dem befragten Sachverständigen. Wenn der Entwurf nicht das beste Schicksal haben soll wie die Pläne für einen Schweregerichtshof im Jahre 1907, so müssen gegenseitige Abzweiflungen gemacht werden. Der Rat würde eine unverständliche Meinungserklärung mit Bezug auf die Tendenz des Entwurfs als eine Entscheidung für das internationale Zusammenleben betonen. Dies würde bedeuten, daß der Bund gezwungen wird, offen zuzugeben, daß er nicht in der Lage ist, eine der wichtigsten ihm anvertrauten Aufgaben zu erfüllen.

Gallischer Hahn und Polnischer Adler

Zwei Nationen in Europa sind seit vielen Jahrhunderten durch eine Eigenart, besonders ausgeprägt, die Züge der Ritterlichkeit haben die Franzosen und die Polen, die ja auch deswegen die Franzosen des Ostens heißen, sozugen in Erbadacht genommen. Von dieser Ritterlichkeit sprechen nicht nur die beiden Völker selbst, sondern deutsche Dichter haben zu verschiedenen Zeiten viel Meeres davon gemacht. Nehmen doch in der Geschichte unserer Literatur der Napoleonkultus und die Polen-schwärmerie ein recht umfangreiches Kapitel ein, das bis heutigen Tages nicht abgehilfen ist.

Daß Frankreich das Mutterland aller Kultur, das französische das vornehmste, edelmütigste und hochherzigste aller Völker ist, weiß die ganze Welt, und die Franzosen, die es doch wohl am besten wissen müssen, sagen es alle Tage. Von den Zeiten an, als der gute König Heinrich IV. allen Franzosen ein Sonntagshuhn münzte, als der Sonnenkönig regierte, dessen Soldaten aus angeborenen Ehrenbegehren das Heibelberger Schloß zur malerischen Ruine Deutschlands machten, als der große Kunsttänzer Napoleon seine Grenadiere alle Wäutten und Schloßler Europas durchstößern ließ, während sein feinerer Weisheit sich mit dem Triumph der Gräfinne begnügen mußte, weil ihn Wiemanns Weisheit frühzeitig zu Falle brachte, bis zu jenen nicht allzuernen Tagen, als D'Arle Edvard auf den gallischen Völkerns Erholung suchte und vor den finsternen Klüften der Wilden einen Delosches Fremdenbesuch flüchtete, ja bis auf die durch Willkür und Föds Wäutten verführte Gegenwart, immer ist Paris die unerschöpfliche Stütze, von welcher unaufhörlich Glanz und Segen auf die übrige Menschheit herabfließt. Nur die eingeleitete Posse der „Röches“ und ihre teutonische Wehrhaftigkeit können es wagen, die hohe Lieberlegenheit der französischen Kultur anzuzweifeln. Sie ist derartig, daß sie auch ohne weiteres auf die farbigen Bürger Frankreichs übergeht, sobald sie unter der gloriösen Fahne der Republik stehen, was sie eine schwarze Wäutten am Senegal gefahren haben oder eine braune am Atlas. Daß doch der durch die glänzende Eroberung Frankreichs heraufgestiegene General Delagoutte einer fenegeologischen Frage, die nach Eriien durch die Vorkämpfer und Wäutten des Empirismus aller Renegaten erworben wird, Sittenreinheit und ihr hohes Pflichtgefühl seien über alle Verleumdungen der Deutschen erhoben. Der französische Sittenreidger gibt uns zum Schluß den Rat, lieber an die eigenen Schandthaten, die wir in Frankreich, Belgien und Afrika begangen hätten, zu denken.

Es hat immer Deutsche gegeben, die das laute Straßen des gallischen Godels mit ehrwürdigem Staunen anhornten und ihm noch Befall spendeten. Für sie markiert Frankreich immer noch an der Spitze der Zivilisation, sie lassen sich auch nicht aus der Kluge bringen, wenn sie hören, wie französische Soldaten und Offiziere ihren Siegerhohn im Wäuttenhohn in Gans offenkundig über der „Hägar“ unsern Wäutten einen Knackst. Un groß Barbare“ widmet und sagt, er, der schon äußerlich einem Wäuttenfeindlichen Soldaten ähnlich, habe so recht zum preußischen Imperialismus der Hohenzollern gepakt. Das Bildhölz dieser Tempel des Homo insapiens germanicus (beschränkten Deutschen) wallt aber gleich auf, wenn irgendeine mohlnehmende Stimme für einen Augenblick den Sackhor von drüben unterbricht.

Der französische Ritterlichkeit ist die polnische ebenfalls. Davon können sich jetzt die Bewohner Oberbeslesiens am besten überzeugen. Hier stehen der gallische Hahn und der polnische Adler in enger Bundesgenossenschaft zusammen, um das Land in dem jeder Polenshahn und jeder Kofortschornstein von deutscher Arbeit redet, der großen Wäutten Germania zu entreißen. Erst mit unterirdischer Maulwurfsarbeit, dann mit offener Gewalt und schamlosem Mordtötung. Vor einigen Wochen noch hat der polnische Wäuttenwäutten ein recht klägliches Bild, als der russische Wäutten über ihn kam und ihn gehörig aufste. Der Hältern, den der „Nationale Verteidigung“ aus dem Hebroten Wäutten „an die Wäutten der Erde“ ergeben ließ, von dem Hältern Wäutten für die Wäutten der Polen, im Gdansk großmütig und überheblich, im Unglück wehleidig und sentimental, immer aber verlogen. Eine große Anstempfung der Generale Wäutten II.“ sollte das Wäutten

Die Einladung zur Brüsseler Konferenz

Deutschland nur „beratend“

v. Paris, 15. September.

Was berichtet aus London, auf der Brüsseler Konferenz am 24. September werden alle Staaten einschließlich der Vereinigten Staaten von Amerika durch drei Delegierte vertreten sein. Deutschland, Österreich und Bulgarien werden eingeladen, Delegierte zu entsenden, die aber nur beratende Stimme haben sollen.

Giolittis Pläne

b. Paris, 15. September.

Pariser Wäutten veröffentlichten eine Erklärung der heutigen Anhänger der Politik Giolittis, die dahin lautet: Giolitti läßt sich von niemand auf der Welt beeinflussen. Er glaubt nicht, daß sich nach diesem Krieg ein neuer Imperialismus aufrichten kann. Wir Italiener haben es offen gesagt, daß die große Werkstatte, welche Deutschland heißt, nunmehr wieder in Betrieb gesetzt wird, da weder die Arbeiter noch die Bauern Italiens die für ihre Ernährung und Arbeit notwendigen Gegenstände so teuer bezahlen können. Frankreich besitzt ein nach rechts gerichtetes, nur in Italien ein nach links gerichtetes Parlament; darin liegt die Frage. Giolitti wird im Gegenteil zu seinen Anhängern die drei großen Parteien der Kammer für seinen Plan, den er im Kopf hat, und den er bis zum nächsten Augenblick geheimhalten wird, gewinnen.

Zu der offiziellen Mitteilung über die Konferenz in Wäutten-Bains bemerkt der Vertreter des „Corriere della Sera“: Es sei nicht notwendig, zu betonen, daß die Schlusshöhe der Mitteilung, die von den Bündnisbeziehungen Frankreichs und Italiens spreche, nicht etwa bedeute, daß ein neues Abkommen vereinbart werden ist. Giolitti habe im Gespräch mit Journalisten erklärt, daß es sich nur um die Fortsetzung des während des Krieges geschlossenen Bündnisses handele.

v. Wäutten-Bains, 15. September.

Giolitti hat, wie oben berichtet, von Verbondnia aus ein Telegramm an Wäutten gerichtet, in dem es nach einem Dank für den herrlichen Empfang u. a. heißt: Unsere Bewegung, eine Handhabung der aufrichtigen Freundschaft der beiden Nationen, wird, wenn ich nicht irre, die Zusammenarbeit Frankreichs und Italiens zu den Bedingungen des Friedens fruchtbar gestalten. Wäutten erwiderte mit einem Telegramm, das u. a. besagt: Wie Sie bin ich glücklich in dem Gedanken, daß unsere Bewegung und unserer so vertrauensvollen Meinungsäusters das dauernde Einverständnis zwischen Frankreich und Italien und die Befähigung

des Friedens führen und die Bande, welche die beiden lateinischen Völker verbinden, enger gestalten möge.

Die „Delaire“ aus Wäutten-Bains meldet, soll in 14 Tagen in Paris auf Vorschlag der französischen Regierung eine Zusammenkunft zwischen Wäutten und Lloyd George stattfinden.

Auch Lloyd George gegen Genf?

Die französische Presse gibt sich den Anschein, als ob auch Lloyd George sich gegen Genf äußern werde.

Dem „Matin“ zufolge haben nämlich die englischen Mitglieder in der Wiederherstellungskommission Vorschläge zur Reformierung der Arbeit dieser Kommission eingebracht, die in vielen Punkten mit den Vorschlägen Delacroix übereinstimmen. (Der Vorschlag Delacroix geht bekanntlich dahin, die Prüfung der französischen Fragen der Reparationskommission zu übertragen.) Der „Matin“ meint, daß dieser Vorschlag der britischen Mitglieder unter Zustimmung der englischen Regierung erfolgt sei, woraus man schließen könne, daß der Vorschlag Delacroix und Wäutten's jetzt auch die Zustimmung Lloyd Georges gefunden hat, so daß nunmehr die Wiederherstellungskommission die einzige entscheidende Instanz in der Frage der Entschädigungen sei, an die sich Deutschland wenden habe.

Daß Frankreich sich bemüht, den lästigen Einfluß des Werkbrosches von Spa zu verdrängen, ändert an der Tatsache nichts, daß Lloyd George sich tatsächlich hinter den französischen Vorschlag stellt, nicht abgesehen. Eine authentische Nachricht liegt noch nicht vor.

„Nieuwe Courant“ schreibt: Es wäre leicht gewesen, erst die Genfer und dann die Brüsseler Konferenz stattfinden zu lassen. Die Aktion der französischen Wäutten wäre aber in den letzten Tagen an Schärfe zu und die Heuchlerungen Wäutten's im belagerten Gebiet wäutten immer den Scheitern: Wir verlangen keine Erfüllung der Brüsseler Verträge. Der Brüsseler Vertrag nun enthält nichts über eine Genfer Konferenz, sondern spricht nur von der Wiederherstellungskommission, und Wäutten'd läumert sich gar nicht darum, daß er seine Einwilligung zu der Genfer Konferenz gegeben hat. Ob Wäutten'd die treibende Kraft oder der Herrscher ist, weiß bestimmt, aber es darf doch wohl die Aufmerksamkeit der Brüsseler Verträge, daß es wieder Frankreich ist, welches sich Maßnahmen vorbehalten, die in der ganzen Welt für notwendig erachtet werden, um eine gesunde Basis für den allmählichen Wäuttenbau zu erlangen.

Der internationale Gerichtshof

v. Antwerpen, 15. September.

„Leigraaf“ meldet aus London: Der Völkervertrag hat den Entwurf der juristischen Kommission über die Errichtung eines internationalen Gerichtshofes allen dem Wäuttenbund angehörenden Ländern mit Anmerkungen versehen gesendet. Es heißt darin: Es liegt nicht in der Absicht des Völkervertrages, auf irgendwelche Weise eine gerichtliche Kontrolle des Entwurfs zum Ausdruck zu bringen, bevor er vollständig

Wort für die Entensdicker schmachtet machen. Zu gleicher Zeit wurden in „Nordsee“ Waffeln angebacken, auf denen zu sehen war: Behandelt die Deutschen besser! Diese Umwandlung ging schnell vonstatten, nachdem die größte Not gefehlt ist. Der Ausrottungskampf gegen die Deutschen geht weiter. Noch stehen bolschewistische Heere im Lande, aber man sucht die alten Eroberungsländer wieder hervor. Ein Volkreich wird der Ostsee zum Schwarzem Meerel Die Entente wird es schwer haben, zu brechen.

Die französisch-polnische Verbrüderung schlägt hohe Bogen. Und doch werden die Franzosen von ihren Schützlingen seinen Kampf ernten. Am 12. September wird die allererste Marianne ihren flotten Viehhöher anlassen müssen, weil das kolonialische Verhältniß nicht länger fortsetzen kann. Tritt an Stelle des bolschewistischen Anstalts ein demokratisches oder monarchisches, dann ist es solange mit der diesen Freundchaft aus. Auch Napoleon sah in den Polen nur ein brauchbares Mittel seiner Politik, als er sie nicht mehr brauchte, ließ er sie fallen. Sein Reich handelte nicht anders, und die dritte Republik war noch vor wenigen Jahren bereit, die politische Freiheit, die von den beiden Zentralmächten gekämpft worden war, an Nikolaus II. zu verkaufen. Auch die Franzosen haben und hatten ihre Kolonialpolitik, aber als bolschewistisch, nicht anders als wir Deutschen, ihre auswärtige Politik nicht nach doktrinarischen Rezepten. G. v. Noefen.

Wiederbeginn im Preußensparlament

Präsident Lehmann eröffnete die Sitzung um 1/2 Uhr mit folgenden Worten:
Honor vir in die Tagesordnung eintreten, möchte ich Ihnen folgendes bekanntgeben: Auf den Wiederbeginn unserer Verhandlungen setzen unsere deutschen Stammesbrüder im Osten und Westen, in Ober- und Niederpreußen, im Saargebiet große Hoffnungen. Es sind in Oberpreußen Verordnungen von Reich und Leben, Gesundheit und Eigentum der Bevölkerung vorgenommen und damit sind unsere deutschen Stammesgenossen in ihren politischen Rechten bedroht worden. Auf beiden Seiten ist große politische Erregung entstanden. Der Reichstag hat somit beschließen, am Freitag über diese Vergeheimlichung zu sprechen. (Wohlfahrter Beifall.)

Bei der Beratung einer Annahme über die Beschäftigung weiblicher Angestellten in Gewerbe- und Handwerksbetrieben sprach Frau Anna (Sax.), die Beschäftigung weiblicher Angestellten in diesen Betrieben unterliegt werden muß, nicht unterliegen werden kann, wenn sie die Interessen der Gesundheit oder der Wirtshaftung der guten Sitten, der Ordnung und des Ansehens gefährdet. Dem freien Ermessen der Polizei über die Entscheidung nicht überlassen bleiben.

Es folgt die erste Beratung eines Gesetzes zur Ausschließung von Einwohnern.

Herr Kaufmann (Sax.) spricht gegen das Gesetz. Die Ausschließung der Bevölkerung durch Einwohnern nicht überlassen werden, und beantragt Abweisung an den Ausschuss für Handel und Gewerbe.

Herr Fränkel (Dem.) entgegnet, es handelt sich hier um keine, bisher noch nicht abgemachte Forderung, die der öffentlichen Gesundheit gefährdet werden. Die Ausschließung der Bevölkerung durch Einwohnern nicht überlassen werden.

Herr Fr. v. Wangenheim (Welfe): Wir begrüßen das Gesetz. Die in der gegen von Anordnungen über vorgenommene Ausschließung nicht damit auf gefährlichen Boden gestellt.

Herr Wipert (Deutschl.): Die Polizei des Reiches ist verpflichtet, die Mittel müssen benutzt werden, die Anordnungen zu befehlen.

Herr Lubwig (U.S.): Der Reichstag legt das Interesse des Kapitalismus an dem Gesetz.

Der Reichstag geht an den Ausschuss für Handel und Gewerbe.

Es folgt die erste Lesung eines Gesetzes über die Errichtung neuer Landesfürstentümer.

Die Abgeordneten Wehmer und Müller-Brin beantragen Überweisung an die Seehandlungskommission. Das Gesetz beschließt zu beschließen.

Anna Wissens Traum

14) Roman von Margarete Böhma. (Nachdruck verboten.)

„Meine Frau könnte den Himmel auf der Welt haben, wenn sie sich nach mir richtete“, pflegte Deert Bartels zu sagen; „ich kann einmal so in merdolis, fabelhaftes Waren nicht haben“, und wirklich, wenn Frau Karen die Kraft gehabt hätte, die Schmähungen ihres Mannes zu überhören oder sie mit hummer Berührung zu fassen, hätte niemals ein böses Wort das Wasser der Eintracht zwischen dem Ehepaar getrübt.

Es war im Juli und die Nacht schon und finster. Und der Raum wurde mit jeder Minute dunkler; grün und schillend tünnten die freitragenden, schwebenden Stimmungen durch die tiefe Nachtluft.

Inge horchte und horchte. Eine furchtbare Beklemmung lag ihm auf der Brust, wie die Witterung eines Unglücks, das herannahte. Und er stand auf, schillerte in seine Kleider und schlich barfuß hinüber nach dem Wohnzimmer. Die Tür war nur angelehnt; auf dem Tische brannte eine Kerze. Witten im Zimmer fanden die Eheleute einander gegenüber, Frau Karen leuchtend, der Lehmann blaurot vor Wut und Erregung. Schlag auf Schlag folgten Rede und Gegrede.

„Ich geh' morgen verlass ich mit meinen Kindern dies schreckliche Haus“, rief Frau Karen, „Gründe zur Scheidung habe ich schon lang.“

„Geh' zum Teufel“, brüllte Deert Bartels und hielt seine Frau mit der Faust in die Brust, daß sie rückwärts lag und stürzte.

„Mutter!“ schrie Inge, auf die Bewußtlose zutretend.

„Was... zum Teufel, Inge — was tust du hier — sofort geh' dich in deine Kammer.“ Deert Bartels verfluchte, und die zum Schlag erhobene Hand kam kraftlos nieder; aus den unerlöschten auf ihn gerichteten Augen des Knaben bligte ihm ein so tiefer Mitleid, ein so glühender Haß entgegen, daß er plötzlich erwiderte. Den Blick hat er so wenig dergleichen wie Inge die Nacht; er entblühte ihm, was ihm doch erwiderte: die Fremdsicht in der Seele seines Kindes.

Nach Erledigung von Petitionen wird die Sitzung beendet.

Nächste Sitzung morgen Donnerstag 12 Uhr mittags. Kirchengaustritt - Gesetz. Notetel. Kleine Vorlagen und Anträge. Schluß 1/2 Uhr.

Verbreiterung der Regierungsbasis?

Mit der Frage des Wiedereintritts der Mehrheitsfraktionen in die Regierung beschäftigt sich auch der Abg. Stresemann in den von ihm herausgegebenen „Deutschen Stimmen“. Dr. Stresemann bejaht diese Frage, indem er folgendes ausführt:

„Wenn sie (die Sozialdemokratie) in die letzte Koalition eintritt, so würde damit ein vernünftiger Ausgleich zwischen der Regierung und der Opposition erreicht werden. Sie würde einen notwendigen Anstoß geben können auf den Einfluß, der im gegenwärtigen nach ihrer Fraktionsstärke zukommt, nicht mehr und nicht weniger. Immerhin würde das bürgerliche Element in dieser Koalition fühlend durch das Schmerzmittel seines gegenwärtigen Einflusses. In der praktischen Politik hätte man eine Verbindung anzubringen, die schließlich auch bei der bisherigen Regierungspolitik durch Abhängigkeit von der Sozialdemokratie schließlich durchgeföhrt worden ist. Können denn auf Grund von Hauptfragen in Preußen eine gleiche Koalition in Preußen zustande, so wäre auf dieser Grundlage für eine Beibehaltung der Verhältnisse im Reich und in dem fühlenden deutschen Staat Sorge getragen.“

Ein Ausdehnen der Deutschen Volkspartei aus der Regierung lehnt Dr. Stresemann dagegen ab. — Auch die „Zentrumsparlamentarische Korrespondenz“ befaßt sich an diesen Auseinandersetzungen in einem Artikel, dem wir die folgenden Auslassungen entnehmen:

„Es ist unverständlich, wenn die mehrheitspolitische Presse jetzt in diesem Augenblick es für gut befindet, das Kabinett Stresemann aus Heiligkeit von Angriffen zu machen, die in einer unverständlichen, überhöhten und geradezu unantastbaren Weise unter Ausnutzung aller demagogischen Mittel geführt werden. Von mancher Seite hat man hierin einen Wunsch der Mehrheitsfraktionen nach Teilnahme an der Regierung lesen wollen oder aber den Wunsch zu möglichst baldigen Neuwahlen, die eine Veränderung des Mißes und damit auch der Koalition herbeiführen könnte. Was diese Fragen angeht, so weiß doch jedermann, wie wir den Sozialdemokraten damals, als es sich um die Bildung der Regierung handelte, auch von unserer Seite aus den Eintritt in die Regierung nicht einmal nur, sondern überhaupt, überhaupt unter irgendwelchen Umständen, so wenig als unter einer gleichen Koalition in Preußen zustande, so wäre auf dieser Grundlage für eine Beibehaltung der Verhältnisse im Reich und in dem fühlenden deutschen Staat Sorge getragen.“

Streikbeschluss der Kommunisten

Ein formelles Strafe für die Diffamierung der Bourgeoisie und die Verhöhnung des Proletariats, als welche sie die Verhaftung Eisenbergers bezeichnet, hat die Kommunistische Partei annehmen. Der Sekretariat fordert auf, die Arbeiter am kommenden Freitag, dem 17. d. M., von 10 bis 11 Uhr im Reichstag gegen die Verhaftung des robiten Kommunistenführers zu protestieren. Da der Kommunisten aber doch nur wenig und sie überdies aus mütterliche Verehrung sind mit den anderen Sozialisten, vor allem mit den anderen Sozialisten, vor allem mit den Unabhängigen, so werden die Streiker allein sein auf weiter Fern.

Die Republikanische Führerband hat neuerdings seine Wahl- und Abgeordnetensachen verlegt und zunächst in Nordhessen seine Tätigkeit begonnen. Die Wahl- und Abgeordnetensachen, sollte eine öffentliche Versammlung stattfinden, zu der der allen

Dingen die Reichswehr eingeladen werden sollte. Diese Veranlassung wurde in München verboten, und zwar mit dem Zweck darauf, daß der Republikanische Führerband geeignet ist, einen Teil aus den Offizieren und Mannschaften der Reichswehr zu trennen und die Reichswehr zu politisieren. Dadurch würde die Grundbasis der staatlichen Ordnung erschüttert. Der Reichswehr mußte, so heißt es in der Verfügung, die Veranlassung des Republikanischen Führerbandes verboten werden.

Die Polen in Kowel

Am Generalsstabesbericht vom 14. September heißt es: Die schweizerischen Abteilungen, denen es gelungen war, im Bezirke von Bobatzin durchzubrechen, wurden auf der Linie des Russes Schwirz aufgeföhrt. Im Räume von Solot wurde kämpften sich unsere Truppen den Bergang über die große Besatzung erlitt, bis Zartakov und besetzten es. Infolge gegen die berittene Armee Bobuzinn kämpfenden Divisionen gelang es, die Linie Bobuzinn - Bobuzinn, am 18. September wurde Bobuzinn von unseren Truppen besetzt, wobei 3000 Gefangene gemacht und 86 Geschütze, 2 Panzerzüge, 3 Aeroplanen, 2 Flugmotoren, 300 Waggons und sehr viel Kriegsmaterial erbeutet wurden. Südlich von Bobuzinn an der Grausamer Front trafen wir auf hartnäckigen Widerstand des Feindes, der unter energischem Feuer schwere Verluste erlitt, wobei wir 200 Gefangene machten. Gellern früh 9 Uhr griffen die Russen trotz des verabschiedeten Waffenstillstandes unsere Abteilungen in Solot un erwartet an und bringen weiter in fühlendster Richtung vor.

England rüstet für Mesopotamien und Indien

Im Generalsstabesbericht vom 14. September heißt es: Die Mesopotamien weiter beschärft. Die englische Regierung hat große Kaufverträge mit Panzerwagen abgeschlossen, die auf schnellstem Wege nach Mesopotamien und Indien zur Unterstützung der dort kämpfenden Truppen transportiert werden sollen.

Das „Kauterische Büro“ meldet, daß die britischen Truppen sich in Mesopotamien in Vorbereitung befinden und nicht mehr vollständig Herr der Lage seien. Die britisch-indische Kavallerie sind nach Mesopotamien unterwegs, um die englischen Streitkräfte zu verstärken.

Deschanel's Rücktritt

Der „Matin“ in Genéve teilt mit, daß sich der Generalpräsident der Republik Deschanel am letzten Freitag merlich zurückgezogen. In Abgeordnetentreiben spricht man von der Möglichkeit seines unmittelbaren Bescheidens Rücktritts. Der Minister des Innern hat sich für sofortige Rücktritt erklärt, um dem Ministerpräsidenten Rücktritt von der Lage zu unterrichten. Sofort nach seiner Rückkehr wurde sich der Minister mit dieser Angelegenheit beschäftigt. Wie das „Journal“ teilt mit, rechnet man damit, daß im Laufe der nächsten Woche eine Zusammenberufung des Parlaments zu einer außerordentlichen Sitzung erfolgt, in der nur der Rücktritt Deschanel's und das Gesetz über die Einberufung der Nationalversammlung verlesen werden soll. Da versammlungsmäßig innerhalb 48 Stunden nach dem Rücktritt das Präsidium die Nationalversammlung zusammenzurufen muß.

Das Urteil der Tisza-Würder. Das Budapester Kriegsgericht hat Mittwoch vormittag das Urteil in dem Prozesse gegen die Würder des Großen Tisza verlesen. Gräfin Tisza und Tisza Stefanosky wurden zum Tode durch den Strang, Alexander Hüttner zu 15 Jahren schweren Kerker und Eugen Wago Wilhelm zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

Engländer in Indien. Die Times melden aus Kanton, daß der indische Nationalkongress am Mittwoch ein Programm von Kampf, in dem geteilt wird, daß seine Zusammenarbeit mit den englischen Behörden mehr stattfinden soll, angenommen hat. Das Programm umfaßt ebenfalls folgende Forderungen: Abkündigung aller Titel und Ehrenzeichen, Kontakt zwischen Eltern und Zurückziehung der Kinder aus den englischen Schulen.

Die Bekehrung hinter Berg, als sie ihn bat, ihr offen und rückhaltlos die Wahrheit zu sagen. Als das verhängnisvolle Wort fiel, lag sie wenig auf, blieb aber doch außer sich. Sie schaute auf, als sie zum ersten Mal die Augen der Tochter merkte, merkte man ihr nicht an, daß sie jedoch ihr Todesurteil empfangen hatte. „Nun sagen Sie mir, liebe Frau Wirtel, wo in aller Welt habe Sie sich den Krebsbubel geholt?“ fragte der Doktor fühlend. „Geben Sie sich nicht mit gelassen, oder sind Sie mit der Brust wogegen gerannt?“ Frau Karen nickte. „Einmal hab ich einen Stoß gegen die Brust bekommen, an den ich denken konnte“, antwortete sie finster.

Der Lehmann verkehrte sich. „Ob denn keine Angst auf Hilfe ist... Man brauche ja nicht auf Geld zu leben...“

Der Arzt suchte die Köpfe. Hilfe könnte eine schleimige Operation bringen...

Ein berühmter Professor aus Kiel wurde telegraphisch beordert und kam am übernächsten Tage mit seiner Assistenten und einem Gehilfen an. Auch der Sommer Arzt war mit einem Kollegen zur Stelle.

Inge hatte die Vorbereitungen zur Operation geleitet; wie der Gehilfe den Tisch ausrichtete, die Messer und das Verbandzeug auspackte, und war ins Feld gerollt, um dort fundamental zwischen den Fennen einzutreten, immer mit dem unabweislichen Rufschrei im Herzen: Strich! bis der Vater sie gemordet.

Als er gegen Abend auf den Sof zurückkehrte, waren die Herren schon fort und die Operation nicht geblieben. Nach einer nochmaligen eingehenden Untersuchung der Kranken und einer langen Konferenz war man zu dem Schluß gekommen, daß die Krankheit bereits zu weit um sich gegriffen hatte und ein operativer Eingriff der Kranken nur nutzlos Qual bereite.

Frau Karen hatte sich ergeben den definitiven Urteilsspruch der Ärzte entgegengenommen. Still und flüchtig litt sie in den folgenden zwei Jahren, bis eines Nachts eine Verblutung ihre furchtbaren Leiden durch einen sanften Tod endete.

(Fortsetzung folgt.)

Die Kohlenlieferungen an die Entente

Seit dem 1. September ist die deutsche Kohlenlieferung an die Entente unter fast 20 Prozent der vorigen Menge zurückgeblieben. Die Entente-Kommission in Berlin hat, wie die Berliner Zeitung meldet, an den alliierten Missionen die Kommunikation der Kohlenlieferung gegen die Auslieferung des Abkommens von Spa gemacht. Sie verlangt dabei, dass die deutsche Regierung eine Erklärung abgibt, gegen welche die alliierten Missionen in Berlin die Erfüllung der Kohlenlieferungen an die Entente nicht gebührend gewährleisten.

Gegenüber der Witterung, daß seit dem 1. September die deutschen Kohlenlieferungen an die Entente um fast 20 Prozent hinter die in Spa übernommene Menge zurückgeblieben seien, wird dem „Kohlen-Konkordat“ von zufrüheriger Seite erklärt, daß ebenso wie die Kohlenlieferung an die Entente die Kohlenlieferung an die Entente nicht gebührend gewährleistet werden kann. Die Kohlenlieferung an die Entente ist unumkehrbar, im Gegenteil, die vereinbarte Kohlenlieferung an die Entente ist vollständig gewährleistet worden. In einem Rundschreiben an die Kohlenlieferanten an die Entente ist die oberste Kohlenlieferungen an die Entente infolge der Witterung.

Die Kohlenlieferungen an die Entente sind seit dem 1. September 1918 gesunken, hat sich, wie die „Allg. Ztg.“ schreibt, dem Rückgang der Kohlenlieferung an die Entente um eine Stunde verringert. Die Kohlenlieferung an die Entente ist seit dem 1. September 1918 um eine Stunde verringert. Die Kohlenlieferung an die Entente ist seit dem 1. September 1918 um eine Stunde verringert. Die Kohlenlieferung an die Entente ist seit dem 1. September 1918 um eine Stunde verringert.

Deutsch-polnischer Gefangenenaustausch

Geplant ist in Stettin seit dem 4. August der dritte deutsch-polnische Gefangenenaustausch. Der dritte deutsch-polnische Gefangenenaustausch erfolgt am 4. August in Stettin. Der dritte deutsch-polnische Gefangenenaustausch erfolgt am 4. August in Stettin. Der dritte deutsch-polnische Gefangenenaustausch erfolgt am 4. August in Stettin.

Eine schwere Niederlage Kenners

Im Großen Stadtrat zu Innsbruck hielt der österreichische Bürgermeister Dr. Heinrich Dr. Kenners eine dreistündige Rede. Kenners hat eine dreistündige Rede gehalten. Kenners hat eine dreistündige Rede gehalten. Kenners hat eine dreistündige Rede gehalten.

Die Beseitigung des Kleingeldmangels — neues Großgeld

Auf den Stellen der Berliner Münze sind geschickte Arbeiter für die Beseitigung des Kleingeldmangels gesucht. Die Beseitigung des Kleingeldmangels ist ein wichtiges Problem. Die Beseitigung des Kleingeldmangels ist ein wichtiges Problem. Die Beseitigung des Kleingeldmangels ist ein wichtiges Problem.

Die einzige Zeitschrift für Organisation, Agitation und Nachhilfe gibt demnach Max Taube, Berlin, unter dem Titel: „Organisationskunde, Redelehre, Schrifttum“ heraus. Die Zeitschrift erscheint monatlich in normalem Ausgabeformat, befristeter, gestrichelter und gezierter. Der Verlag ist Max Taube, Berlin W. 30, Martin Lutherplatz 21, II (Postfach, Bonn: Berlin W. 30 600).

Halle und Umgebung

Einstellung der Leunagäse angeordnet

Wir bezeichnen folgende Meldung: Infolge andauernder Witterungsbedingungen und Bergwerksstörungen der Besatzung und Arbeiter der Leunagäse ist die Einstellung der Arbeitergäse im mitteldeutschen Industriegebiet an.

Wer die Arbeitergäse nach Auma-Gorbetha-Weihenfelds benutzen muß, sollte die entsetzliche Arbeitslosigkeit für sich nicht geringen, die nach, gleichwohl, die Arbeit für die Arbeitergäse ist die wichtigste Angelegenheit für die Arbeitergäse. Die Arbeitergäse ist die wichtigste Angelegenheit für die Arbeitergäse. Die Arbeitergäse ist die wichtigste Angelegenheit für die Arbeitergäse.

Gegen alle diese Anzeichen ist die Lage hoffnungsvoll. Es geht für die Arbeitergäse, die Arbeitergäse ist die wichtigste Angelegenheit für die Arbeitergäse. Die Arbeitergäse ist die wichtigste Angelegenheit für die Arbeitergäse. Die Arbeitergäse ist die wichtigste Angelegenheit für die Arbeitergäse.

Deutschnationale Volkspartei

Am Donnerstag, den 18. September, abends 8 Uhr spricht im „Löffler“ Herr Dr. Karstädt-Berlin über die Verhältnisse der Deutschen Nationalen Volkspartei. Die Deutschen Nationalen Volkspartei ist die wichtigste Angelegenheit für die Deutschen Nationalen Volkspartei. Die Deutschen Nationalen Volkspartei ist die wichtigste Angelegenheit für die Deutschen Nationalen Volkspartei.

Die Deutschen Nationalen Volkspartei

Die Deutschen Nationalen Volkspartei ist die wichtigste Angelegenheit für die Deutschen Nationalen Volkspartei. Die Deutschen Nationalen Volkspartei ist die wichtigste Angelegenheit für die Deutschen Nationalen Volkspartei. Die Deutschen Nationalen Volkspartei ist die wichtigste Angelegenheit für die Deutschen Nationalen Volkspartei.

Nicht unter Gefangenen in Sibirien

Drei zwei Jahre sind vergangen, seitdem wir Frieden haben, und nach immer müssen sich die Tausende von deutschen Eltern, Frauen, Kindern und Bräutern nach ihren Lieben und Gefangenen in Sibirien. Die Deutschen Nationalen Volkspartei ist die wichtigste Angelegenheit für die Deutschen Nationalen Volkspartei. Die Deutschen Nationalen Volkspartei ist die wichtigste Angelegenheit für die Deutschen Nationalen Volkspartei.

— — — Zuletz hat sich ein großer Teil selbst, indem diese mit den entbehrlichen Bekleidungsgegenständen und Wäsche auswandern und diese gegen Lebensmittel umtauschen. Das Lager gibt, in der sicheren Erwartung, in diesem Lager nachhause zu kommen, alle was für die Entente, das was für die Entente, das was für die Entente.

Proving Sachsen

Kartoffelzucht in Thüringen. Bekanntlich ist der Herbstkartoffelzucht in diesem Jahre durch die Witterungsbedingungen auf manchen 25 Mark und für die Kartoffelzucht in Thüringen. Die Kartoffelzucht in Thüringen ist die wichtigste Angelegenheit für die Kartoffelzucht in Thüringen. Die Kartoffelzucht in Thüringen ist die wichtigste Angelegenheit für die Kartoffelzucht in Thüringen.

Familien-Nachrichten

Verlobung: Martha Lohmeyer geb. Sommer und Ernst Lohmeyer. Die Familien-Nachrichten sind die wichtigste Angelegenheit für die Familien-Nachrichten. Die Familien-Nachrichten sind die wichtigste Angelegenheit für die Familien-Nachrichten.

Proving Sachsen

Kartoffelzucht in Thüringen. Bekanntlich ist der Herbstkartoffelzucht in diesem Jahre durch die Witterungsbedingungen auf manchen 25 Mark und für die Kartoffelzucht in Thüringen. Die Kartoffelzucht in Thüringen ist die wichtigste Angelegenheit für die Kartoffelzucht in Thüringen. Die Kartoffelzucht in Thüringen ist die wichtigste Angelegenheit für die Kartoffelzucht in Thüringen.

